

Die Bedeutung der Sulzbacher Wehrmauer



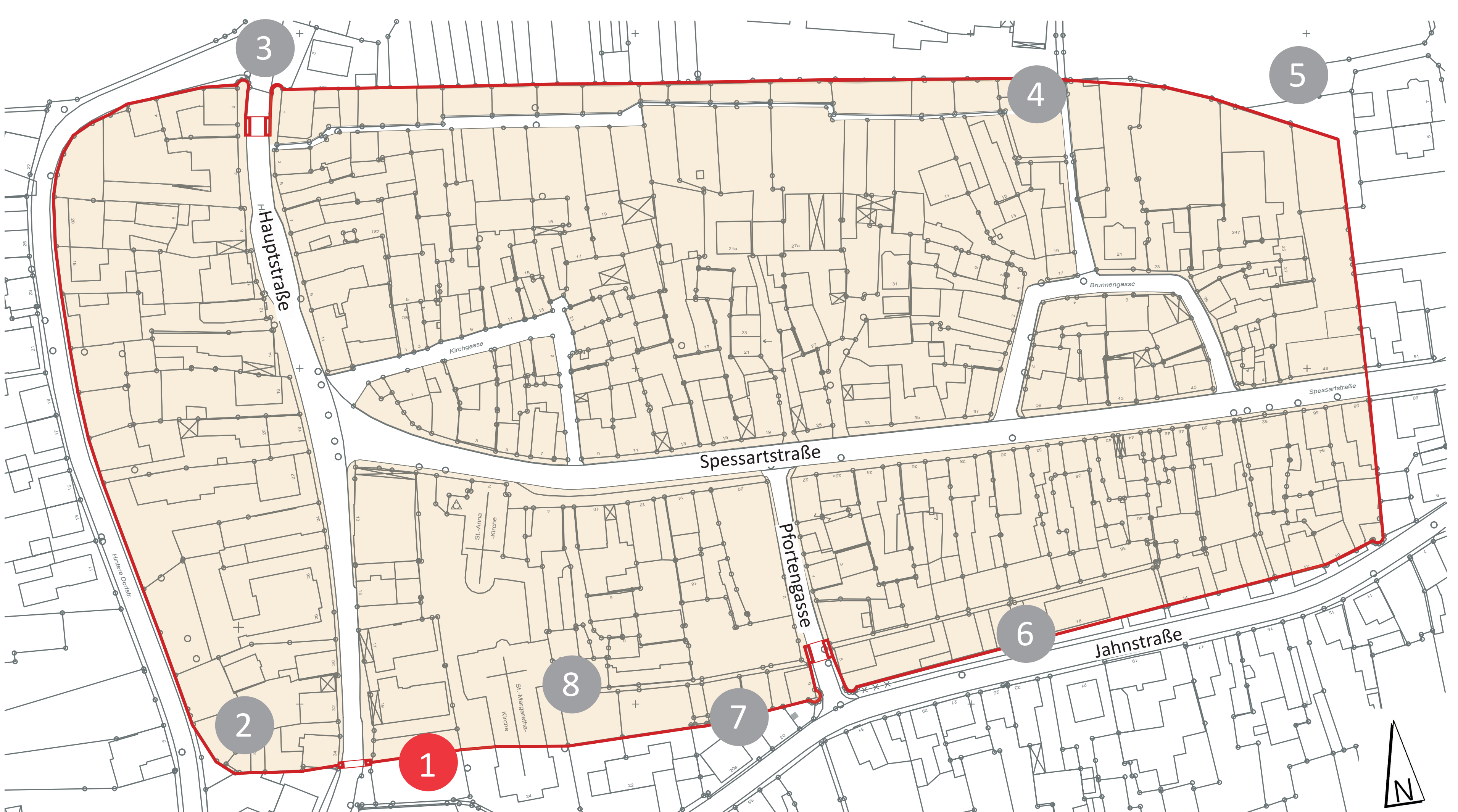
Eine Wehrmauer schützt den Ort vor Angreifern. Sie errichten zu dürfen stellte für die Ortschaft im Mittelalter ein bedeutendes Ereignis dar. Die Wehrmauer umgab einst den ganzen Ort. Der Zugang war nur über befestigte Tore möglich.

Das Privileg eine Wehrmauer errichten zu dürfen wurde im Mittelalter durch das Befestigungsrecht verliehen. Eine Wehrmauer gilt als Merkmal einer Stadt oder eines Marktes. Ummauerungen eher einfacherer Art finden sich auch bei Dörfern. Befestigungsrecht sowie Stadt- und Marktrecht waren nicht automatisch miteinander verbunden. Vermutlich wurde die Wehrmauer um 1500 n. Chr., also im ausgehenden Spätmittelalter, errichtet. Sulzbach war zu dieser Zeit wohl eine gut gestellte Gemeinde.

Die Sulzbacher Wehrmauer bot dem Ort bis in das 18. Jh. jedenfalls Schutz gegenüber einzelnen Angreifern, Dieben oder marodierenden Banden, denn sie war mehr als nur mannshoch - anfangs wohl auch gegen kleinere militärische Einsätze. Einen wirksamen Schutz vor Angriffen feindlicher Heere konnte sie nicht bieten. Die Wehrmauer wies mit Doppeltürmen, Toren und Zwingern und ehemaligen Wehrpfaden hinter der Mauer Merkmale einer städtischen Befestigungsanlage auf, was auch auf das Selbstbewusstsein des Ortes im Spätmittelalter schließen lässt.

Die Wehrmauer hatte ursprünglich auch ganz alltägliche Funktionen, wie die Ordnung im Ort aufrecht zu erhalten und die Bewohner oder Durchreisenden an den Toren zu kontrollieren. Sie band auch die Dorfgemeinschaft enger zusammen.

Ab Ende des 19. Jh. wurde die Mauer zu Gunsten des Verkehrs und mancher Gebäudeerweiterung stellenweise abgebrochen oder zurückgebaut. Bis heute haben sich bedeutende Teile der Wehrmauer, unter anderem zwei der ehemals drei Tore erhalten. Der Erhalt der Wehrmauerreste ist nicht nur dem äußerst widerstandsfähigen Mainsandstein zu verdanken, sondern auch insbesondere der jüngsten Wertschätzung der Sulzbacher Bürgerinnen und Bürger gegenüber ihrem wertvollen Kulturgut.



Grundlage: Uraufnahme/ Flurkarte © Bayer. Vermessungsverwaltung; 7/15



**Markt Sulzbach
am Main
2015**

Das Projekt wurde gefördert durch:

- Entschädigungsfonds des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Bayerische Landesstiftung
- Städtebauförderung Regierung von Unterfranken
- Landkreis Miltenberg

Konzeption: Konopatzki & Edelhäuser Architekten und Beratende Ingenieure GmbH, Rothenburg o.T.
Archivalische Untersuchung: Susanna Rizzo, Kunsthistorikerin, Aschaffenburg

Der Verlauf der Ortsmauer



Der Ortsgrundriss weist eine annähernd rechteckige Form auf. Die Wehrmauer folgt diesem Grundriss. In der Vergangenheit abgebrochene Mauerteile wurden im Boden als Pflaster visualisiert. Der Verlauf der Wehrmauer um den historischen Ortskern kann damit heute wieder nachvollzogen werden.

Die Wehrmauer war einst eine geschlossene Ringmauer um den Ort, zunächst mit zwei Toren: Dem „Unteren Tor“ in der Hauptstraße nach Norden und dem „Oberen Tor“ in der Jahnstraße, Einmündung zur Pfortengasse.

Das „Neue Tor“, an der Hauptstraße nach Süden, wurde vermutlich Ende des 18. Jhs. eingefügt, jedoch gegen Ende des 19. Jhs. abgebrochen und ist heute nicht mehr erhalten.

In der Jahnstraße ist an der Süd-Ost-Ecke der Wehrmauer noch ein Halbrundturm erhalten. Weitere Einzeltürme sind bisher nicht bekannt.

Die Wehrmauer wurde in zweischaliger Bauweise ausgeführt. Die Bauweise mit zwei äußeren Schalen und einem Kern aus Mörtel und kleineren Bruchsteinen ist auch in der Visualisierung am Boden als „Querschnitt“ dargestellt.

Entlang der Wehrmauer führte innen ein Pfad. Die Mauer war so stets zugänglich. Auch außerhalb der Mauer ist anzunehmen, dass ein umlaufender Weg zu Kontrollzwecken, wahrscheinlich auch eine Grabenanlage und eine von Bebauung und Bewuchs freigehaltene Zone vorhanden waren.

Die Wehrmauer umschloss neben den Gebäuden auch Garten- und Grasland im Ort, in dem im 15. Jh. vermutlich ca. 500 Menschen lebten.

Im Ortsplan von 1849 (Brouillon zu N.W. LXXXVI.75 a.b.c.d.) ist der Verlauf der Wehrmauer, die Lage der Türme, Zwinger und Tore noch gut erkennbar.



Grundlage: Uraufnahme/ Flurkarte © Bayer. Vermessungsverwaltung; 7/15



**Markt Sulzbach
am Main
2015**

Das Projekt wurde gefördert durch:

- Entschädigungsfonds des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Bayerische Landesstiftung
- Städtebauförderung Regierung von Unterfranken
- Landkreis Miltenberg

Konzeption: Konopatzi & Edelhäuser Architekten und Beratende Ingenieure GmbH, Rothenburg o.T.
Archivalische Untersuchung: Susanna Rizzo, Kunsthistorikerin, Aschaffenburg

Das „Untere Tor“ (Nordtor)



Das Nordtor führte nach Aschaffenburg. Der Platz vor den Türmen hat, mit der Prinzregent-Luitpold-Linde von 1911 und dem Brunnchen, ebenfalls eine lange Tradition. Der einst offen in einem Graben geführte Bach ist heute kanalisiert.

Ein kleines archäologisches Fenster am Westturm des Nordtores zeigt das Wegeniveau zur Bauzeit. Es lag deutlich tiefer als heute. Die Straße wurde im Laufe der Jahrhunderte nach oben angefüllt. Der Sockel der Türme ist heute in dieser Auffüllung verschwunden. Dadurch wirken die Türme gedrungener und kleiner als sie einst waren.

Am Westturm fand man in der Schlüsselscharte die im 20. Jh. nachgeschlagene Jahreszahl 1667. Sie könnte einen Hinweis auf eine Restaurierung oder Veränderung geben. Die Nische des Westturmes beherbergte bis in die zweite Hälfte des 20. Jhs. eine spätmittelalterliche Sandsteinfigur „Maria mit dem Kind“. Heute steht hier die Kopie der Madonnenfigur, die in einer Blitzaktion geraubt wurde.

Wie beim „Oberem Tor“ an der Jahnstraße / Pfortengasse, war auch dieses Tor mit Zwinger und zurückgesetztem Tor ausgebildet. Nach mündlichen Quellen ist überliefert, dass der Zwinger mit einem Torhaus abschloss. Der Standort des Torhauses ist heute durch den farblich abgesetzten Asphalt markiert. Die Fußgängerdurchschlüpfe wurden erst später in die Türme eingefügt. Einer der Durchschlüpfe wurde im Zuge der Instandsetzung wieder zugesetzt.



Grundlage: Uraufnahme/ Flurkarte © Bayer. Vermessungsverwaltung; 7/15



**Markt Sulzbach
am Main
2015**

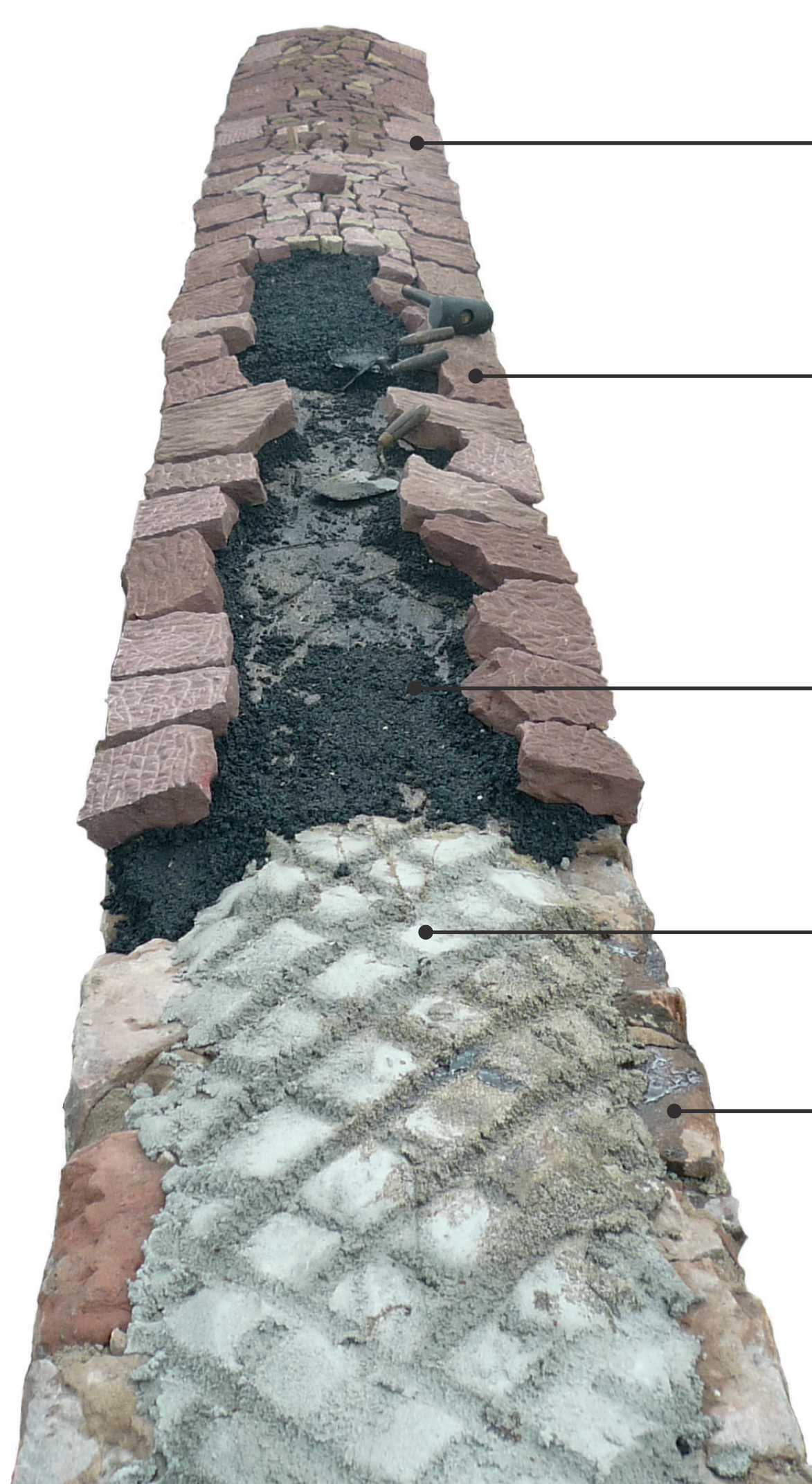
Das Projekt wurde gefördert durch:

- Entschädigungsfonds des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Bayerische Landesstiftung
- Städtebauförderung Regierung von Unterfranken
- Landkreis Miltenberg

Konzeption: Konopatzi & Edelhäuser Architekten und Beratende Ingenieure GmbH, Rothenburg o.T.

Archivalische Untersuchung: Susanna Rizzo, Kunsthistorikerin, Aschaffenburg

Der steinerne Patient



Fuge

Kleinformatige Sandsteinabdeckung mit Darstellung des Mauerquerschnitts

Asphaltschicht

Zementblombierung

bestehende Abbruchkante

Pilotprojekt Mauerkronenabdeckung mit Asphaltschicht

Denkmalpflege bedeutet in erster Linie das Bewahren von original erhaltenen Bauzuständen. Dies war bei der Instandsetzung der Mauer eine besondere Herausforderung, da ein teils ruinöser Bauzustand gesichert werden musste.

Zur Bauzeit war die Mauer ein in sich funktionierendes Bauwerk. Regenwasser konnte ungehindert abfließen und die Materialien waren intakt. Witterung und Erosion haben zu einem langen Verfallsprozess geführt. Mit Abbruch oder Abgang der Mauerkronen konnte Regenwasser in das Bauwerk eindringen. Der ruinöse Zustand wurde so beschleunigt. Das statische Gefüge war bereits in einigen Teilen nicht mehr in Ordnung.

Viele gutgemeinte Reparaturen der jüngeren Vergangenheit haben darüber hinaus zu einer Ausweitung des Schadensbildes geführt.

Es galt jedoch den „ruinösen“ Zustand zu bewahren, ohne bereits verlorene Bauteile wieder hinzuzufügen. So ist beispielsweise die ursprüngliche Mauerkronenausbildung nicht mehr bekannt. Die Reparaturen am „Steinernen Patienten“ waren so behutsam auszuführen, dass das Original erhalten bleibt und der weitere Verfall möglichst lange hinaus gezögert wird.

So war der in den letzten Jahrzehnten angebrachte Zementmörtel, der die Steinflächen der Mauer unansehnlich überlappte, wieder so behutsam zu entfernen, dass der Sandstein hierbei nicht beschädigt wurde. Nach einer Reinigung ist heute wieder das Farbenspiel des Sandsteins erlebbar.

Auch die Fugen waren von Zementmaterial zu befreien. Heute sind es wieder Kalkfugen mit Ziegelsplitt, die es dem Sandstein ermöglichen, die Feuchte über die Fugen abzugeben. Glücklicherweise hatten sich noch einige originale Fugen erhalten.

Der obere Mauerabschluss ist bei einer Ruine ein besonderer, atypischer Bauzustand. Diesen Zustand zu sichern, ist eine besondere Herausforderung. Für die Instandsetzung der Mauerkronen der Sulzbacher Wehrmauern wurde, gemeinsam mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, in weiten Teilen eine hierfür einzigartige Technologie entwickelt. Hierbei wurde zunächst eine Mörtelkappe mit oberseitiger Asphaltschicht auf das unregelmäßige Mauerwerk aufgelegt. Die Asphaltschicht verhindert gleichzeitig das Eindringen von Regenwasser und ermöglicht dennoch eine Beweglichkeit des Mauerwerks, ohne dass dabei Risse in der Dichtigkeit der Mauerkronenabdeckung entstehen können. Die Abdeckung der Asphaltschicht erfolgte mit kleinformatigem Bruchmaterial. Somit konnte der ruinöse Bauzustand im Original erhalten werden.



Grundlage: Uraufnahme/ Flurkarte © Bayer. Vermessungsverwaltung; 7/15



**Markt Sulzbach
am Main
2015**

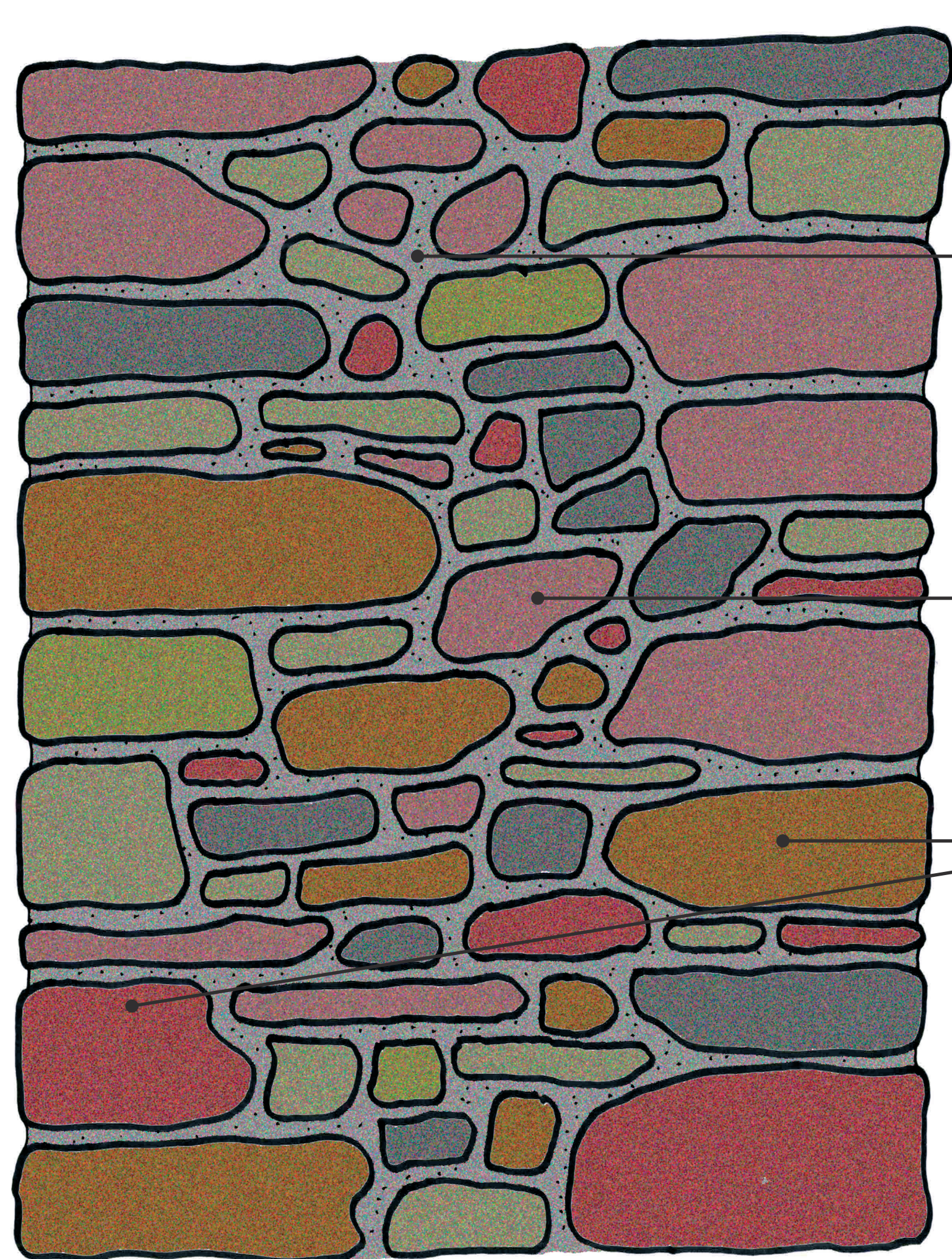
Das Projekt wurde gefördert durch:

- Entschädigungsfonds des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Bayerische Landesstiftung
- Städtebauförderung Regierung von Unterfranken
- Landkreis Miltenberg

Konzeption: Konopatzki & Edelhäuser Architekten und Beratende Ingenieure GmbH, Rothenburg o.T.

Archivalische Untersuchung: Susanna Rizzo, Kunsthistorikerin, Aschaffenburg

Historische Bautechnik mit zwei Schalen



Kalkmörtel

Füllmaterial: kleinformatische Steine mit Auswicklungen

Äußere Schalen: großformatige Steine, bruchrauh

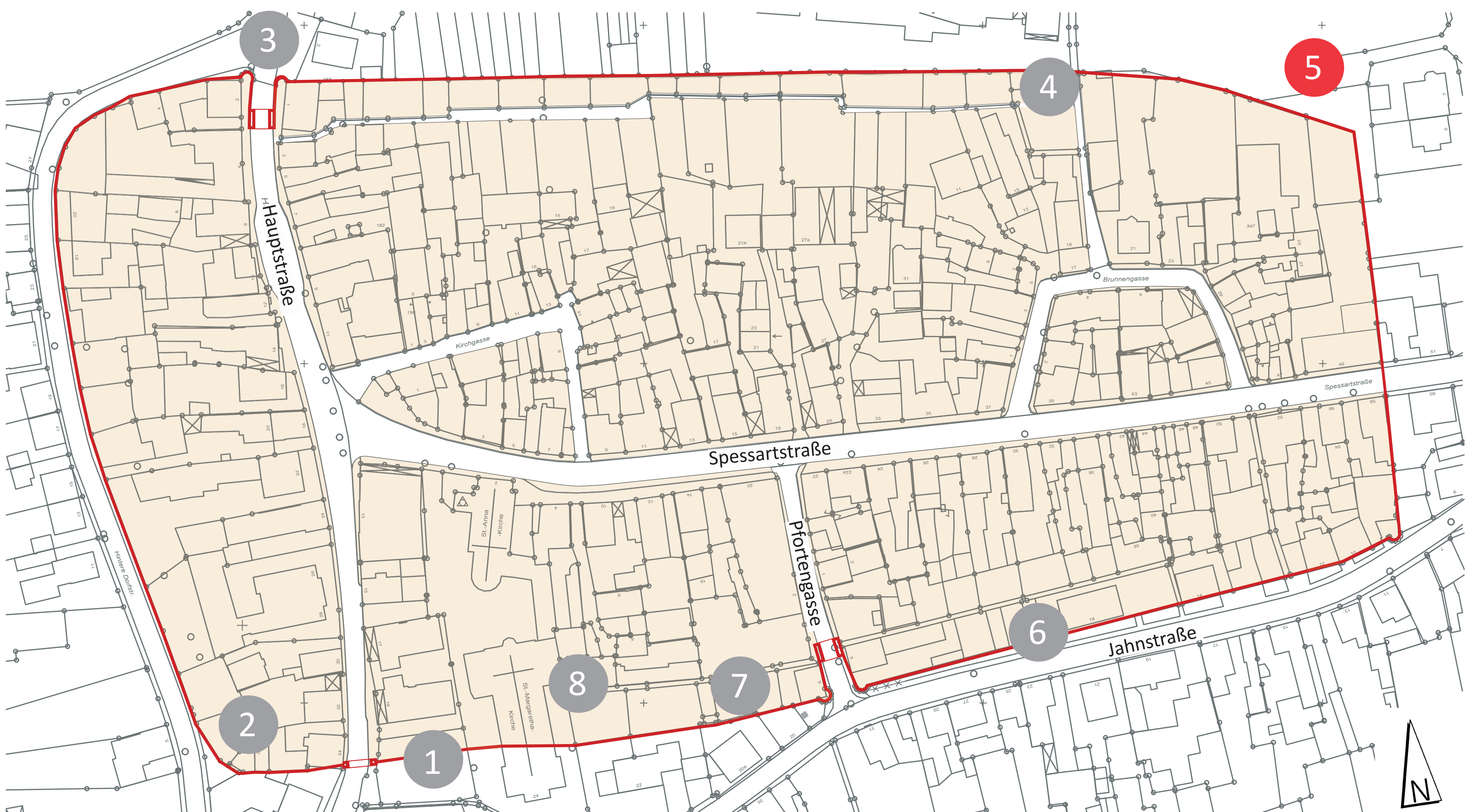
Mauerquerschnitt zweischalig

Das gesamte Mauerwerk der Wehrmauer besteht aus einem zweischaligen Mauerwerk. Zwischen einer beidseitigen, gemauerten Außenschale wurde der Mittelbereich mit Mörtel und mit Bruchsteinen aufgefüllt. Die Verfügung erfolgte mit Kalkmörtel.

In dem zweischaligen Mauerwerk finden sich keine Bindersteine, also Steine, die beide Schalen miteinander verbinden. Der Halt der beiden Schalen erfolgt bei der Sulzbacher Mauer durch Ankersteine, also tiefer in den Mörtelkern einbindende Steine.

An dem Mauerwerk zeigten sich typische Schadensbilder, die auf die Entfernung der Mauerkronenabdeckung, die nicht mehr durchgeführten Wartungen der Fugen, Teilabbrüche und die Durchdringung mit Grünbewuchs zurückzuführen waren. Insbesondere das von oben eindringende oder kapillar aufsteigende Wasser hat zu einer Zerstörung des Zusammenhaltes des Kalkmörtels und damit zu einem Auseinanderbrechen der äußeren Schalen geführt. Die Mauerreste in diesem Abschnitt wurden daher genau kartiert und mussten teilweise steinweise wieder neu aufgesetzt werden.

Die zweischalige Bautechnik kann man hier an den offen liegenden Mauerwerksflanken erkennen.



Grundlage: Uraufnahme/ Flurkarte © Bayer. Vermessungsverwaltung; 7/15



**Markt Sulzbach
am Main
2015**

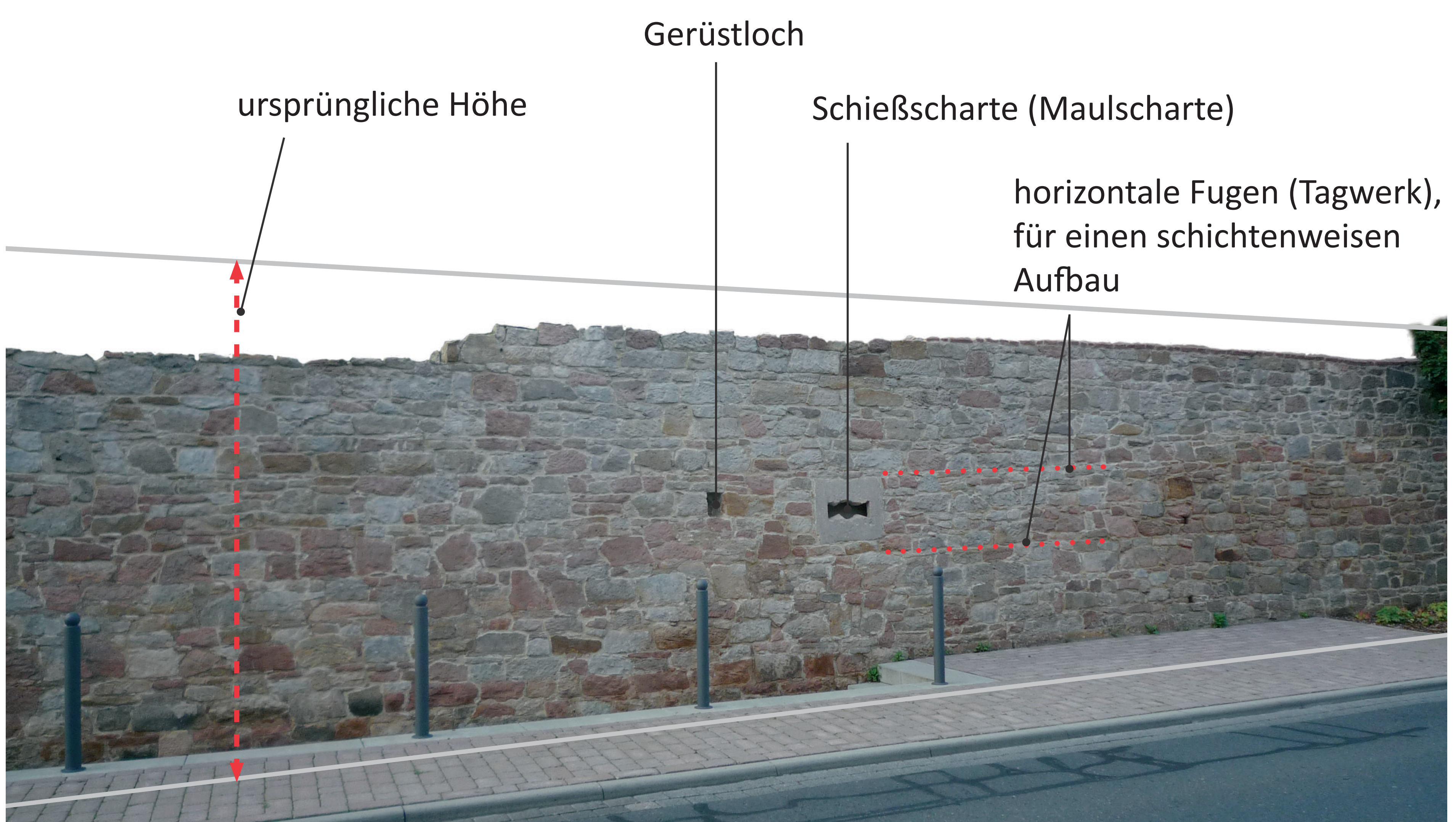
Das Projekt wurde gefördert durch:

- Entschädigungsfonds des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Bayerische Landesstiftung
- Städtebauförderung Regierung von Unterfranken
- Landkreis Miltenberg

Konzeption: Konopatzki & Edelhäuser Architekten und Beratende Ingenieure GmbH, Rothenburg o.T.

Archivalische Untersuchung: Susanna Rizzo, Kunsthistorikerin, Aschaffenburg

Mauerhöhe, Tagesfuge und Mauerkrone



Die Ortsmauer war ursprünglich höher. Im Laufe der Jahre wurde der Boden aufgefüllt und die Mauerkrone abgetragen. Neben dem rechten Turm ist das ursprüngliche Geländeneiveau mit der Vertiefung in einem archäologischen Fenster dargestellt. Die Mauerkrone lag zur Bauzeit ebenfalls höher als heute. Die historischen Arbeitsschritte des Mauerbaus lassen sich auch heute noch an Gerüstlöchern und den Fugen ablesen.

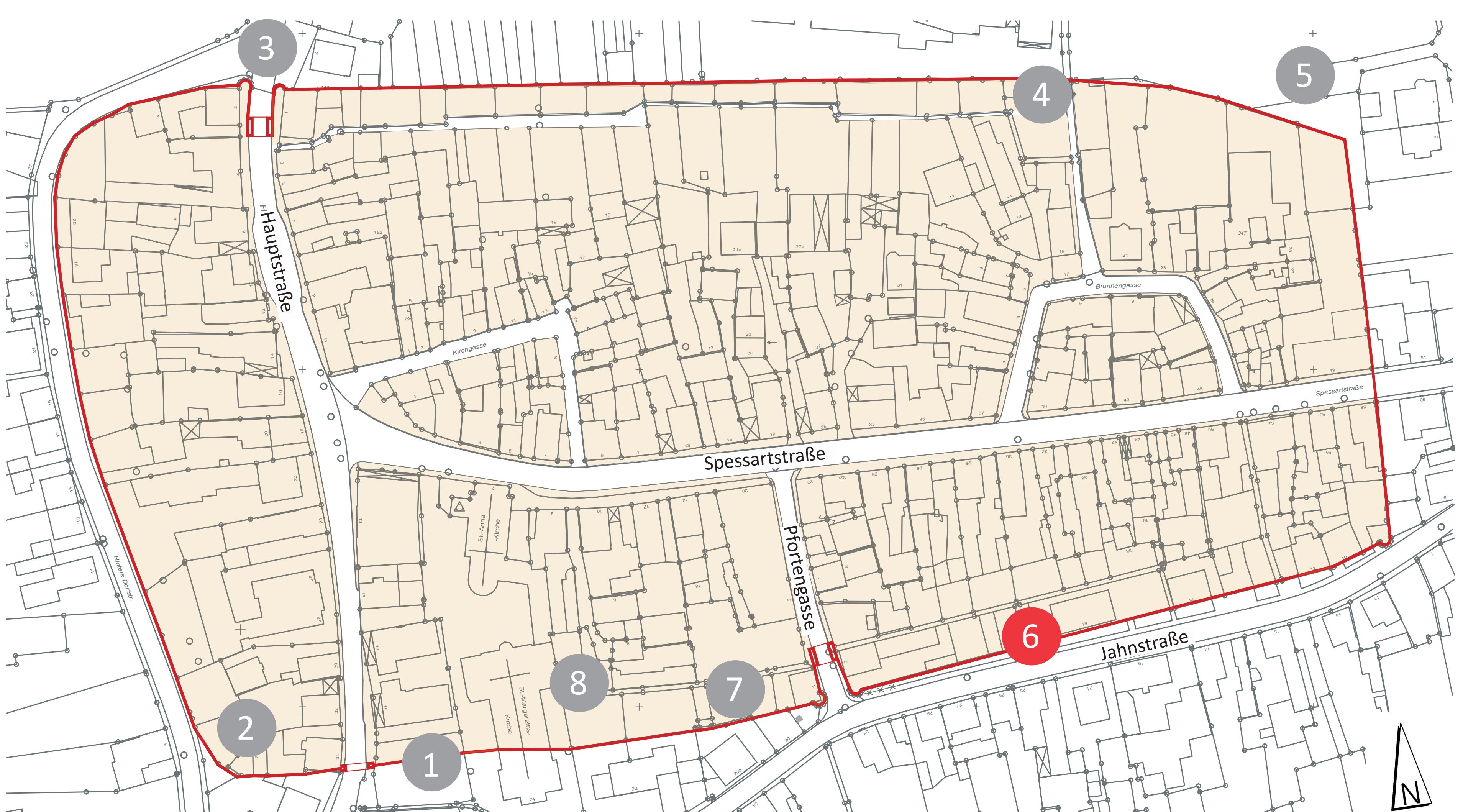
Bei Erneuerungen von Straßen, Wegen und Plätzen wurde im Laufe der Jahrhunderte oftmals der neue Belag auf das alte Niveau oben auf gelegt. Das ehemalige Laufniveau der Sulzbacher Ortsmauer lag somit rund 60 cm tiefer als heute. Man erkennt dies an der Oberfläche der Stein- und Fugenbearbeitung.

Die obere Höhe ist heute nicht mehr feststellbar. Sie lag vermutlich etwas unterhalb des oberen Turmkranzes. Es ist zu vermuten, dass die obere Abdeckung ehemals dachförmig ausgebildet war, um einen optimalen Ablauf des Regenwassers zu gewährleisten. Noch vorhandene, obere Abdeckplatten lassen zudem darauf schließen, dass die Mauer begehbar war.

Die historische Bautechnik ist heute noch gut erkennbar. Mit zunehmender Höhe des Maueraufbaus wurden horizontale Balken mit eingemauert, auf die Gerüstbohlen gelegt wurden. Nach Fertigstellung der Mauer wurden diese abgesägt. Die Hölzer selbst sind dann später verrottet. Die verbliebenen Gerüstlöcher sind wichtige Zeugnisse für das Denkmal. Daher wurden sie im Zuge der Instandsetzung nicht vermauert.

Auch wenn die Mauer mit unregelmäßigen Bruchsteinen aufgesetzt wurde, so sind doch in regelmäßigen Abständen horizontal durchlaufende Fugen erkennbar. Diese Fugen stellten die Oberkante der Höhe des Tagwerkes der Maurer dar, auf die später die nächste Schicht aufgemauert wurde. So wurde mit einfachen Mitteln eine gleichmäßige Höhe der Mauer gewährleistet und das Mauerwerk konnte schichtenweise abbinden.

Die Schießscharte nach Osten ist eine Maulscharte. Maulscharten, die mit dem Einsatz von Feuerwaffen in Verbindung stehen, weisen auf eine Datierung im Spätmittelalter hin. Wahrscheinlich war ein Graben vorgelagert.



Grundlage: Uraufnahme/ Flurkarte © Bayer. Vermessungsverwaltung; 7/15



**Markt Sulzbach
am Main
2015**

Das Projekt wurde gefördert durch:

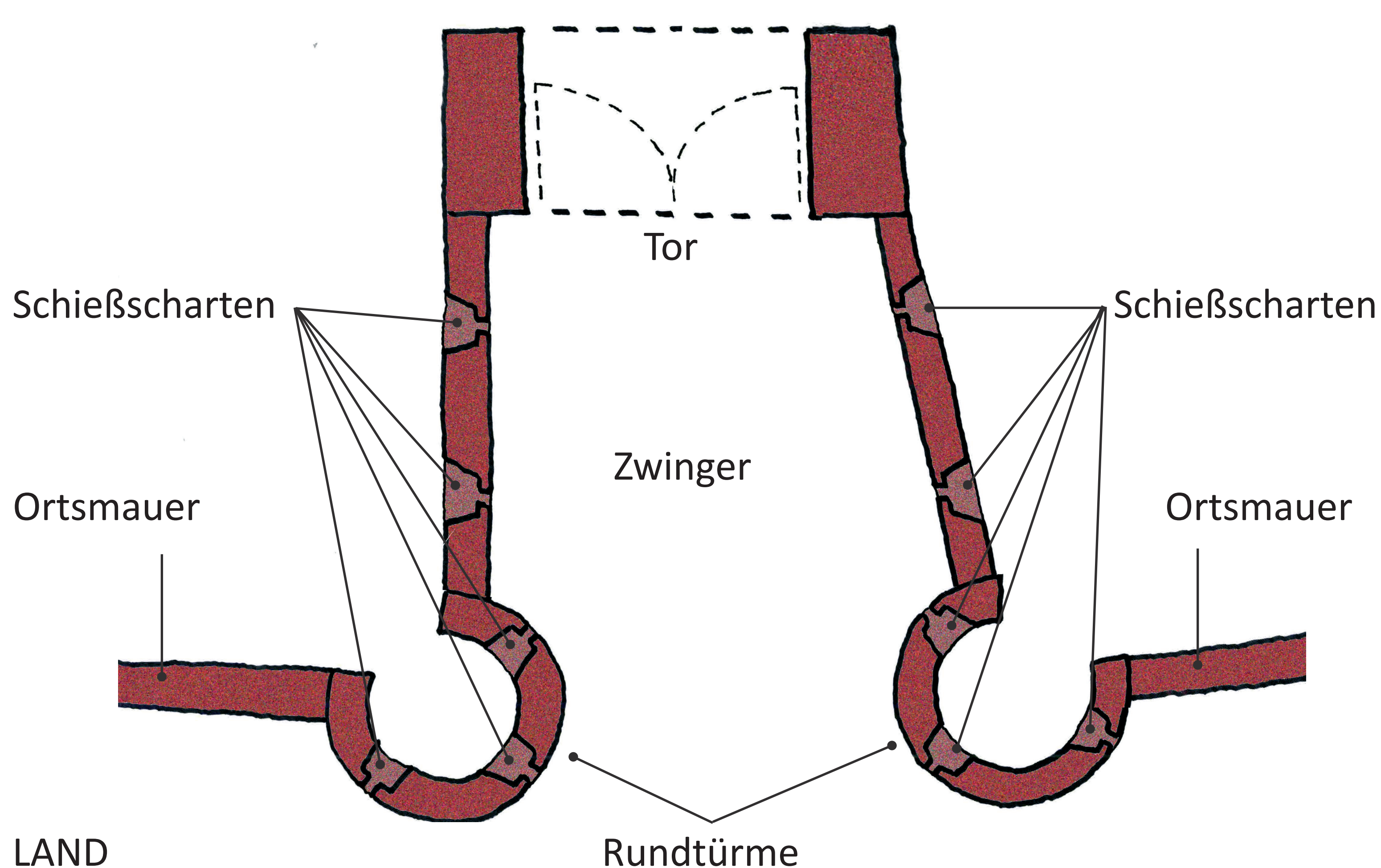
- Entschädigungsfonds des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Bayerische Landesstiftung
- Städtebauförderung Regierung von Unterfranken
- Landkreis Miltenberg

Konzeption: Konopatzki & Edelhäuser Architekten und Beratende Ingenieure GmbH, Rothenburg o.T.

Archivalische Untersuchung: Susanna Rizzo, Kunsthistorikerin, Aschaffenburg

Türme, Zwinger und Tore

ORT

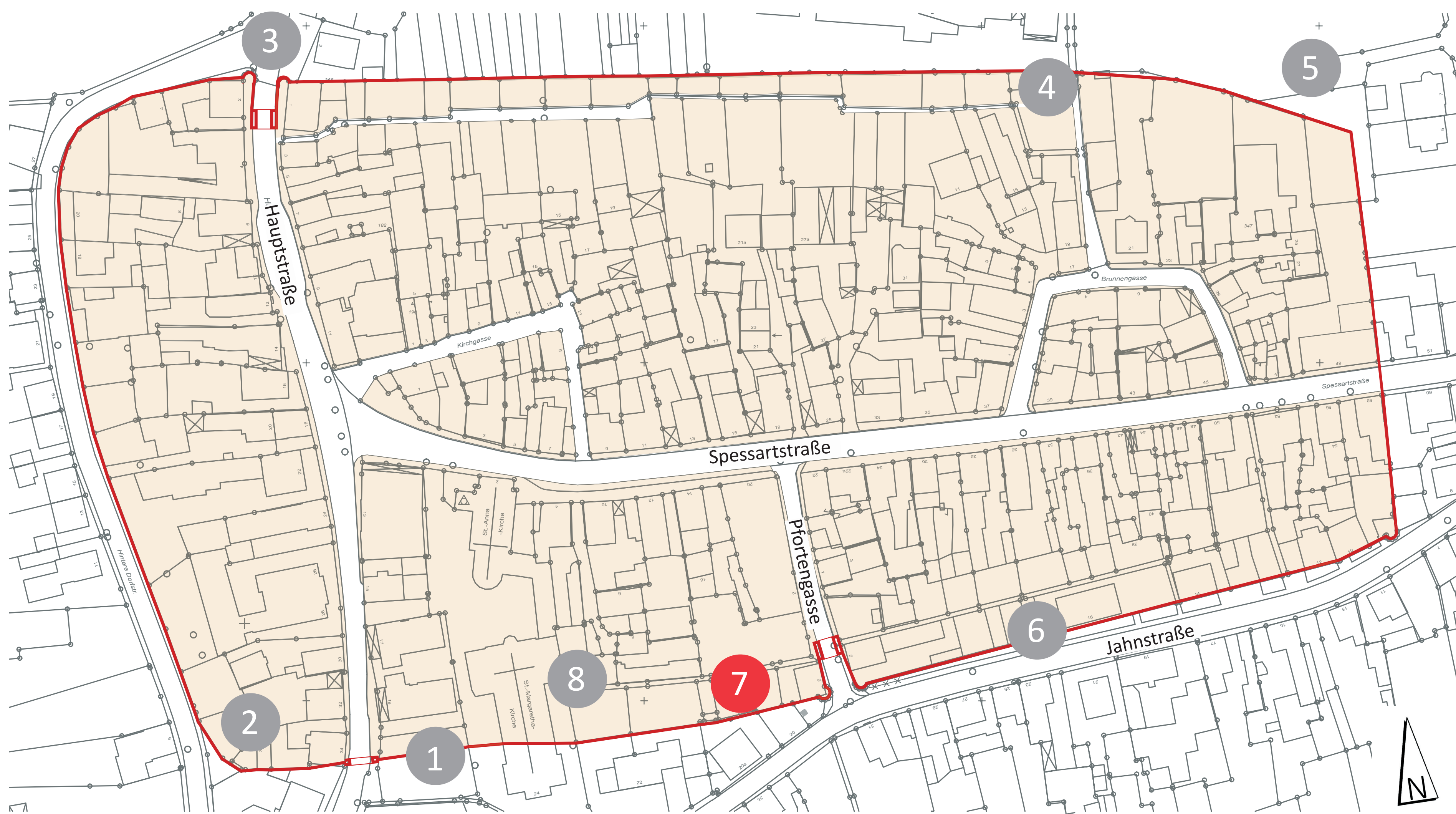


Die Wehrhaftigkeit der Ortseingänge lässt sich noch heute ablesen. Die Eingänge waren mit beidseitigen Türmen gesichert. Das Tor lag zurück gesetzt hinter den Zwingermauern. Die Fundament-Reste des Zwingers konnten bei Grabungsarbeiten genau festgestellt werden. Sie sind heute im Pflasterverlauf anthrazitfarben visualisiert.

Die Türme sind halbrund ausgebildet. Nur nach außen sind sie massiv und wehrhaft. Zum Ort hin sind sie hohl. Dies hat seinen guten Grund: So konnte der Turm, wenn er erobert werden sollte, nicht von Feinden gegen den Ort selbst verwendet werden. Ob der Turm in der Höhe der Zinnen eine Laufplattform besaß, beispielsweise aus Holz, kann heute nicht mehr nachgewiesen werden.

Das Tor war die „weiche“ Stelle einer Ortsbefestigung. Potentielle Angreifer konnten im Zwinger, noch vor dem Tor, von zwei Seiten aus von den Verteidigern bekämpft werden.

Wie das Tor selbst ausgesehen hat, ist heute nicht mehr rekonstruierbar. Die Dimension der Fundamente lässt jedoch auf massive Pfeiler des Tores schließen. Es war wohl als Torhaus ausgebildet. In den Schriftquellen wird ein „Oberes Torhaus“ erwähnt.



Grundlage: Uraufnahme/ Flurkarte © Bayer. Vermessungsverwaltung; 7/15

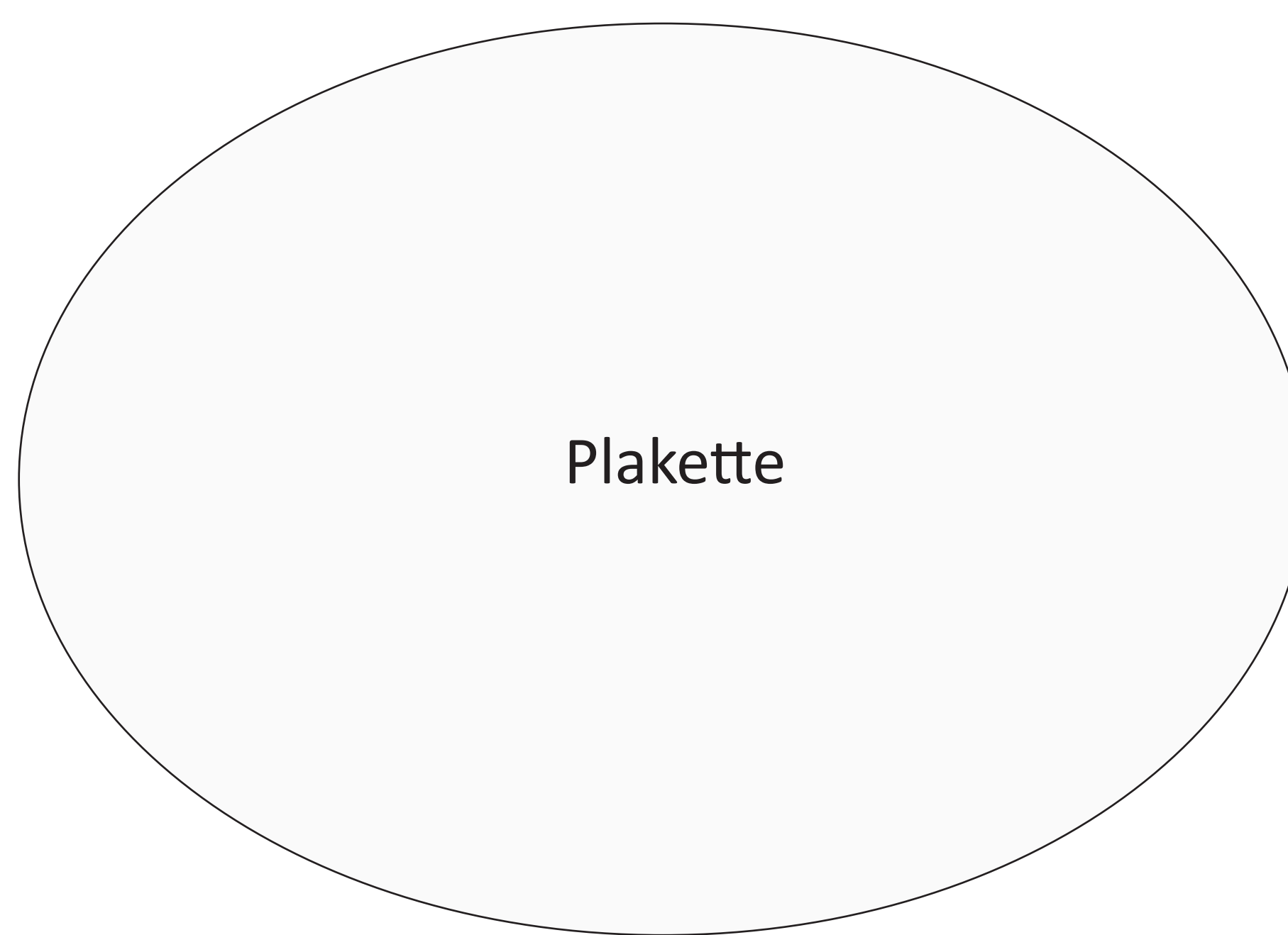
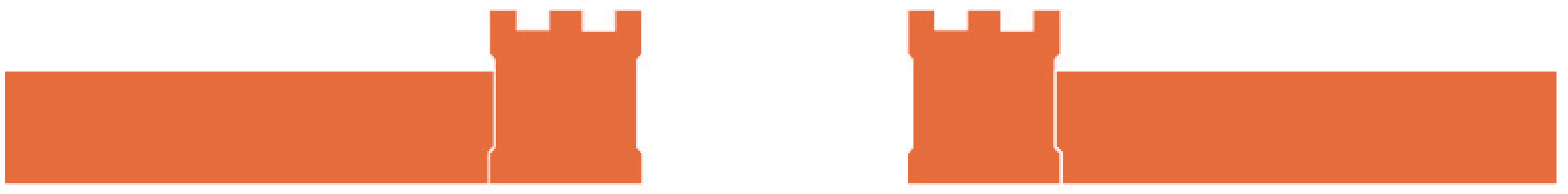


**Markt Sulzbach
am Main
2015**

Das Projekt wurde gefördert durch:

- Entschädigungsfonds des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Bayerische Landesstiftung
- Städtebauförderung Regierung von Unterfranken
- Landkreis Miltenberg

Konzeption: Konopatzki & Edelhäuser Architekten und Beratende Ingenieure GmbH, Rothenburg o.T.
Archivalische Untersuchung: Susanna Rizzo, Kunsthistorikerin, Aschaffenburg



Sparkassen-Baupreis 2014 der gemeinnützigen Stiftung der Sparkasse Miltenberg-Obernburg

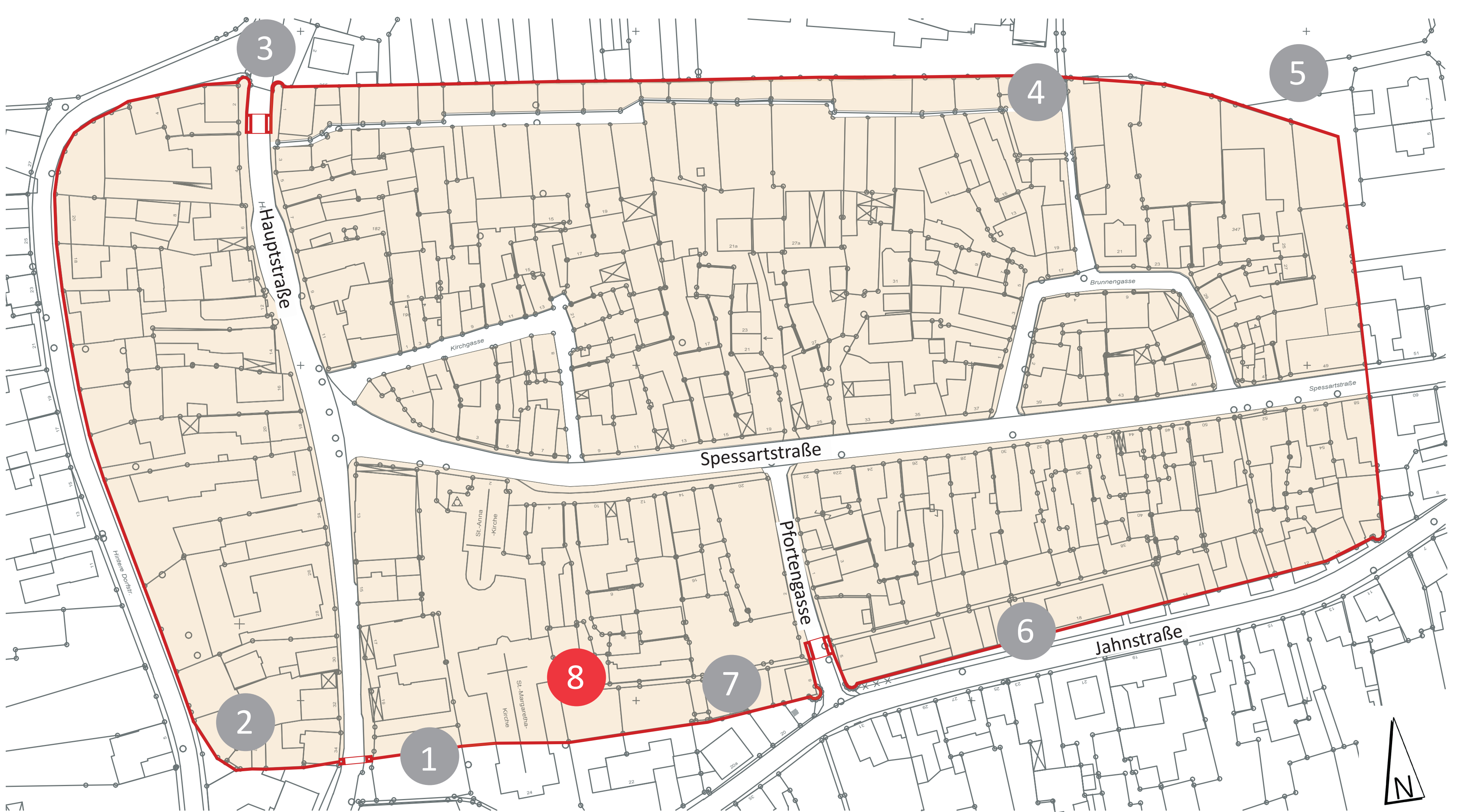
Ziel des Baupreises ist es, die Lebensqualität im Landkreis zu fördern. Für die vorbildliche Sanierung der Ortsmauer erhielt der Markt Sulzbach einen der begehrten Baupreise. Die Jury sprach dem Markt ihre architektonische und denkmalpflegerische Anerkennung aus. Durch den Erhalt der Mauer gelang es der Gemeinde, das Interesse für die Ortsgeschichte zu wecken.

Seniorengärtchen an der Margaretenkirche

Im Zuge der Instandsetzungsarbeiten der Ortsmauer ließ der Markt Sulzbach auch das Seniorengärtchen anlegen, das zum Verweilen und zu Aktivität einlädt.

Über den Fundamentresten der ehemaligen Ortsbefestigung erhebt sich eine Sitzmauer, die den Verlauf der ehemaligen Ortsbefestigung dokumentiert. Die genaue Lage der Mauer wurde zudem über eine archäologische Grabung lokalisiert.

Die Margaretenkirche wurde „inmitten“ der ehemaligen Ortsmauer errichtet. Den Verlauf der Wehrmauer stellen heute die an die Kirche angrenzenden Pflasterbereiche dar.



Grundlage: Uraufnahme/ Flurkarte © Bayer. Vermessungsverwaltung; 7/15



**Markt Sulzbach
am Main
2015**

Das Projekt wurde gefördert durch:

- Entschädigungsfonds des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Bayerische Landesstiftung
- Städtebauförderung Regierung von Unterfranken
- Landkreis Miltenberg

Konzeption: Konopatzki & Edelhäuser Architekten und Beratende Ingenieure GmbH, Rothenburg o.T.

Archivalische Untersuchung: Susanna Rizzo, Kunsthistorikerin, Aschaffenburg